



ALLES OPEN. UND WER ZAHLT DIE RECHNUNG?

FINANZIERUNGSMODELLE VON OPEN-ACCESS-PUBLIKATIONEN

Uwe Geith

Informationsveranstaltung der SULB „Open Access: ANPACKEN!“

Saarbrücken, 26. Oktober 2017

ALLES OPEN. UND WER ZAHLT DIE RECHNUNG?

Klassisches Geschäftsmodell bei Zeitschriften (Toll Access oder Closed access)

Wissenschaftler/innen verfassen Artikel
(für den Verlag kostenlos).

Andere Wissenschaftler/innen begutachten Artikel [Review]
(für den Verlag kostenlos).

Artikel wird von Wissenschaftler/innen druckfertig abgeliefert
(für den Verlag kostenlos).

Zugang zum publizierten Artikel ist **kostenpflichtig!**
(Abonnement, Einzelgebühr)

ALLES OPEN. UND WER ZAHLT DIE RECHNUNG?

Open Access

= *entgeltfreier* Zugang zu wissenschaftlicher Information

Das heißt:

Leser/innen zahlen nicht für Open-Access-Publikationen!

Dennoch entstehen Kosten bei der Produktion, die auf irgendeine Weise getragen werden müssen.

Grundsätzlich lassen sich zwei Formen der Finanzierung von Open-Access-Zeitschriften unterscheiden:

- Finanzierung durch die Autor/innen
- Finanzierung durch (andere) Institutionen

ALLES OPEN. UND WER ZAHLT DIE RECHNUNG?

Häufigstes Geschäftsmodell bei (reinen) OA-Journals:

„author-pay-Modell“:

Nach Annahme eines Artikels und vor der Veröffentlichung des Beitrags erfolgt die Zahlung der Publikationskosten durch eine/n Autor/in bzw. eine dritte Seite (Institution, Arbeitgeber).

Als Bezeichnung für diese „Publikationsgebühr“ hat sich „article processing charge“, kurz: **APC**, eingebürgert.

ALLES OPEN. UND WER ZAHLT DIE RECHNUNG?

Entwicklung in den letzten Jahren: (aus Vortrag von U. Herb übernommen, 2017)

- Große Verlage, die entweder mehr als 50 Journale auflegen oder mehr als 1.000 Artikel pro Jahr produzieren, erheben eher APCs als kleine Verlage (Dallmeier-Tiessen, Goerner, et al., 2010).
- Anteil der APC-finanzierten Publikationen an den Open-Access-Journalartikeln zwischen 2000 und 2011 wuchs stärker als das Gesamtvolumen an Open-Access-Artikeln (Laakso & Björk, 2012)
- Genauso nahm der Anteil von in kommerziellen Journalen publizierten Open-Access-Artikeln in dieser Zeitspanne deutlich zu (Laakso & Björk, 2012).
- Es finden sich höhere Zitationsraten für Open-Access-Journale, die APC-basiert sind (Björk & Solomon, 2012).
- die Journale mit hochpreisigen APCs stammen aus klassischen kommerziellen Verlagshäusern inkl. teils hoher Zitationszahlen oder –raten (Björk & Solomon, 2012).

ALLES OPEN. UND WER ZAHLT DIE RECHNUNG?

- Eine Untersuchung der Marktanteile im APC-finanzierten Open Access (Outsell, 2015) ergab:
Knapp die Hälfte der APC-Publikationen stammt von den drei Verlagen: Elsevier, Springer Nature und Wiley!

Fazit:

- Das Erheben von APCs wurde beim OA-Publizieren zu einem lukrativen Geschäftsmodell.
- Es entstand ein wachsender Markt, in dem bald die traditionellen Verlagshäuser eine Vorrangstellung einnahmen.
- Es kam durch Verlagszusammenschlüsse zu weiteren Konzentrationseffekten.

Die Schattenseite – Predatory Publishing:

- Gründung eines OA-Journals als Geschäftsidee.
- Publizieren kostenpflichtiger Open-Access-Artikel bei nur scheinbarer Durchführung einer Peer Review.
- Geringe Kosten bei gleichzeitig hoch angesetzten APCs führen zu Renditen zwischen 85% und 95%!

Hilfen bei der **Auswahl eines qualitätsorientierten** Journals:

- Ist die Zeitschrift im [Directory of Open Access Journals](#) (DOAJ) gelistet?
- [Think-Check-Submit](#)
- [Quality Open Access Market](#)

ALLES OPEN. UND WER ZAHLT DIE RECHNUNG?

Kostenübernahme (ganz oder teilweise):

Publikationsfonds

Die Ausweitung von APC-Modellen führt dazu, dass verstärkt Forschungsetats für Publikationskosten angezapft werden. Ein Instrument, die Zahlung von APC institutionell zu regeln, sind spezielle **Publikationsfonds**, die inzwischen an vielen Einrichtungen existieren (Übersicht im [Open Access Directory](#)).

Rabatte

Zwischen Open-Access-Verlagen und Wissenschaftseinrichtungen geschlossene Verträge können die Abwicklung von APC für Angehörige der Einrichtungen sowie etwaige **Rabatte** regeln.

ALLES OPEN. UND WER ZAHLT DIE RECHNUNG?

Forschungsförderer:

Die Forschungsförderer in Deutschland, Österreich und der Schweiz fordern, dass aus Projekten resultierende Veröffentlichungen zu Open-Access-Bedingungen publiziert werden.

Mit dem Projekt eingeworbene Publikationsmittel können hierfür verwendet werden.

Teilweise bieten Förderer auch die Möglichkeit, nachträglich Publikationsmittel zu beantragen, teilweise übernehmen sie im Rahmen von Vereinbarungen mit Verlagen die APC für Projektveröffentlichungen direkt und ohne Beteiligung der Autor/innen (z.B. der österreichische [FWF](#)).

Neueste Förderung dazu z. B. für das INM – Leibniz-Institut für Neue Materialien:

[BMBF Post-Grant-Fund](#)

Ein Beispiel aus der Praxis des Open-Access-Beauftragten des INM:

Eine Gruppe von Wissenschaftlern am INM will in einem OA-Journal bei *SpringerOpen* publizieren und fragt nach einer Möglichkeit der Übernahme der APCs.

Möglichkeit 1: Der aktuelle **Publikationsfond** der Leibniz- Gemeinschaft übernimmt 20% der Kosten

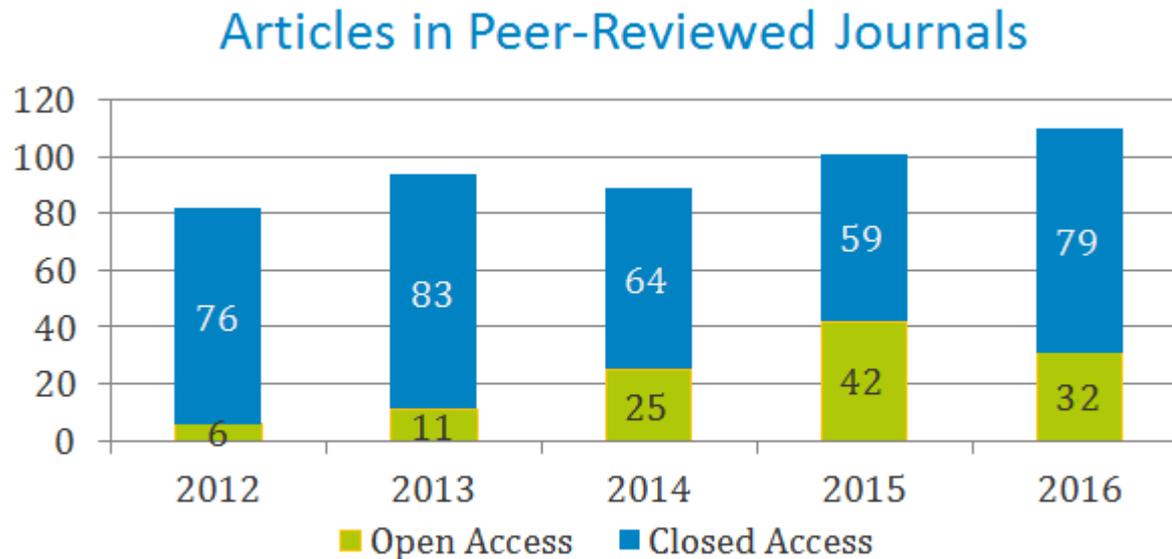
(APC unter 2000 €, OA-Journal im DOAJ aufgelistet)

Möglichkeit 2: Ein **Rabatt** von 20% auf APCs wurde durch ein Konsortium von Leibniz-Einrichtungen mit SpringerOpen vereinbart.

Beide Möglichkeiten wurden genutzt!

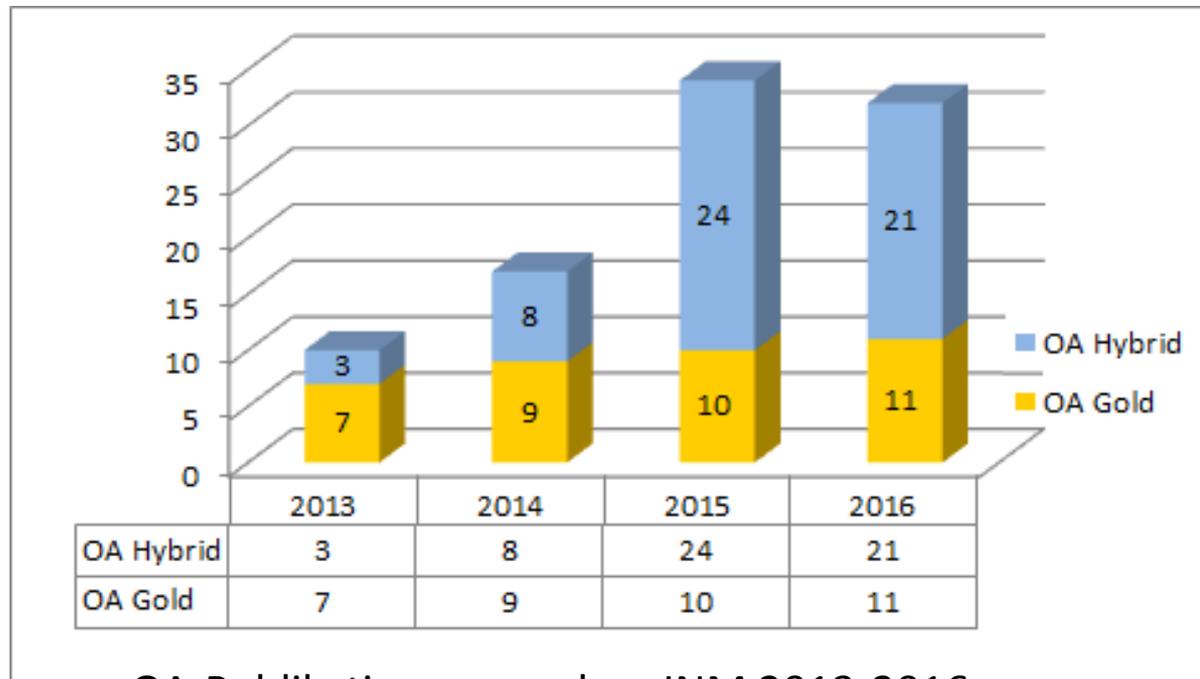
ALLES OPEN. UND WER ZAHLT DIE RECHNUNG?

Open Access am INM – Leibniz-Institut für Neue Materialien:



ALLES OPEN. UND WER ZAHLT DIE RECHNUNG?

Open Access am INM – Leibniz-Institut für Neue Materialien:



OA-Publikationen aus dem INM 2013-2016

Hybride Zeitschriften: Open Access als Ausnahme

Geschäftsmodell:

Die Erhebung von **APCs** bei der optionalen **Freistellung von Artikeln** in Closed-Access-Zeitschriften („hybrider Weg“).

Wird hauptsächlich von kommerziellen Verlagen betrieben und auf existierende Zeitschriften angewandt, die nicht in Open-Access-Zeitschriften umgewandelt werden sollen.

Gründe für ein solches Vorgehen sind, dass zunehmend Autor/innen aus eigenem Interesse oder wegen entsprechender Forderungen von Arbeitgebern und Drittmittelgebern darauf drängen, die eigenen Publikationen zu Open-Access-Bedingungen (kostenlos lesbar, unter freier Nutzungslizenz etc.) zu veröffentlichen und die Zeitschrift diese Autor/innen nicht verlieren will.

Natürlich ist es auch eine gute Gelegenheit, die Verlagseinnahmen weiter zu erhöhen!

Der Hybride Weg:

Auf diese Weise bezieht die Zeitschrift Einnahmen aus den Abonnements und zusätzliche Einnahmen für diejenigen Artikel, die gegen eine Zahlung der Autor/innen zur kostenlosen oder freien Nutzung freigeschaltet werden.

Die **Kritik** bezieht sich vor allem auf die Möglichkeit, dass dadurch **noch ein weiteres Mal aus öffentlichen Mitteln** für die wissenschaftliche Publikation bezahlt wird:

- für die Erstellung durch öffentlich bezahlte Wissenschaftler/innen,
- für das Abonnement und
- für die Freischaltung einzelner Artikel.

Der entsprechende mehrfache Zugriff von Verlagen auf öffentliche Mittel wird in der Regel als „**double dipping**“ bezeichnet.

ALLES OPEN. UND WER ZAHLT DIE RECHNUNG?

Weitere Vorbehalte:

- solche hybriden Modelle leisten keinen Beitrag zur Transformation des wissenschaftlichen Publikationsmarktes hin zu Open Access
- Kostenberechnungen sind intransparent
- einzelne Open-Access-Artikel in Closed-Access-Zeitschriften erreichen keine ausreichende Sichtbarkeit

Schlussfolgerung:

Die hohen Beträge für APCs, die im author-pays-Modell in Rechnung gestellt werden, führen womöglich eher zu einer (weiteren) Kostensteigerung für die Wissenschaft insgesamt.

Ein besonderes Augenmerk sollte deshalb auf Finanzierungsmodelle und -praktiken gelegt werden, bei denen sowohl die Kosten und ihre Entwicklung transparent gemacht werden als auch die Gegenleistungen, die Autor/innen und die Wissenschaft insgesamt erhalten.

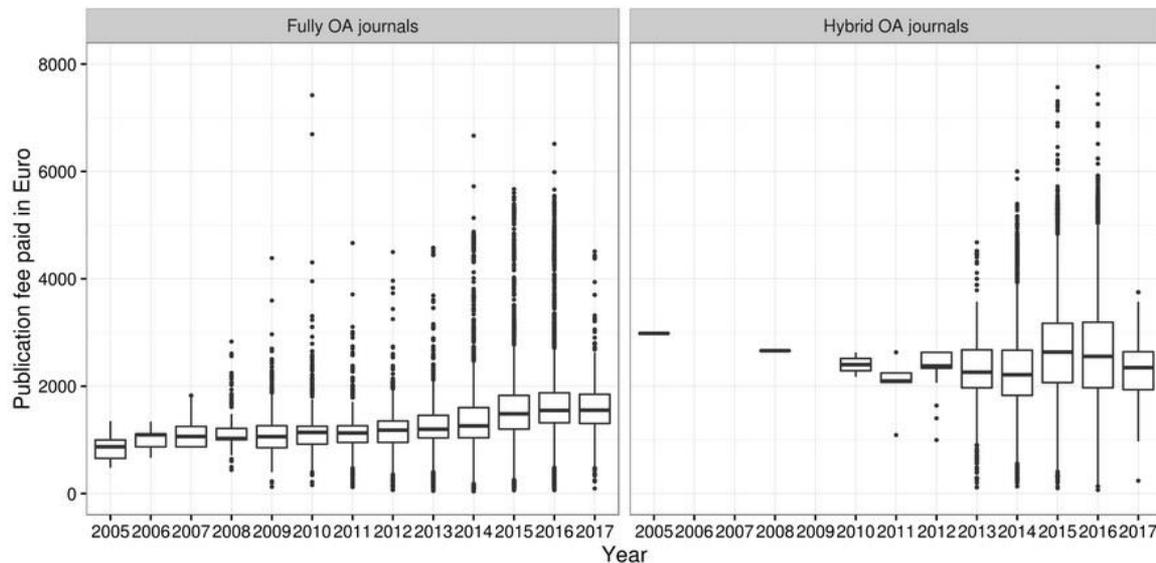
ALLES OPEN. UND WER ZAHLT DIE RECHNUNG?

Transparenz:

Das INM meldet seine APCs an die Initiative **OpenAPC**.

(Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen in Deutschland teilen seit 2014 ihre Ausgaben für Open-Access-Publikationsgebühren als Open Data.)

Spending distribution over fully and hybrid open access journals



ALLES OPEN. UND WER ZAHLT DIE RECHNUNG?

OpenAPC - Fully Open Access Journals

Institution	Articles	Spending total (in €)	Mean (SD)	Median	Minimum - Maximum
MPG	3,436	4,649,602	1,353 (514)	1,203	69 - 7,419
UCL	1,463	2,391,591	1,635 (900)	1,526	88 - 5,721
Wellcome Trust	1,079	1,906,002	1,766 (820)	1,607	240 - 5,486
FWF - Austrian Science Fund	1,017	1,542,862	1,517 (741)	1,398	100 - 5,405
University of Calgary	884	993,823	1,124 (448)	1,145	50 - 4,632
Goettingen U	849	1,200,870	1,414 (539)	1,422	139 - 4,830
Freiburg U	623	871,696	1,399 (422)	1,449	50 - 2,501
Imperial College London	563	1,051,993	1,869 (996)	1,596	269 - 5,439
Wuerzburg U	562	749,032	1,333 (417)	1,309	105 - 2,514
TU Muenchen	551	713,150	1,294 (484)	1,439	106 - 2,122
...
INM - Leibniz-Institut für Neue Materialien	5	5,744	1,149 (560)	1,305	237 - 1,679

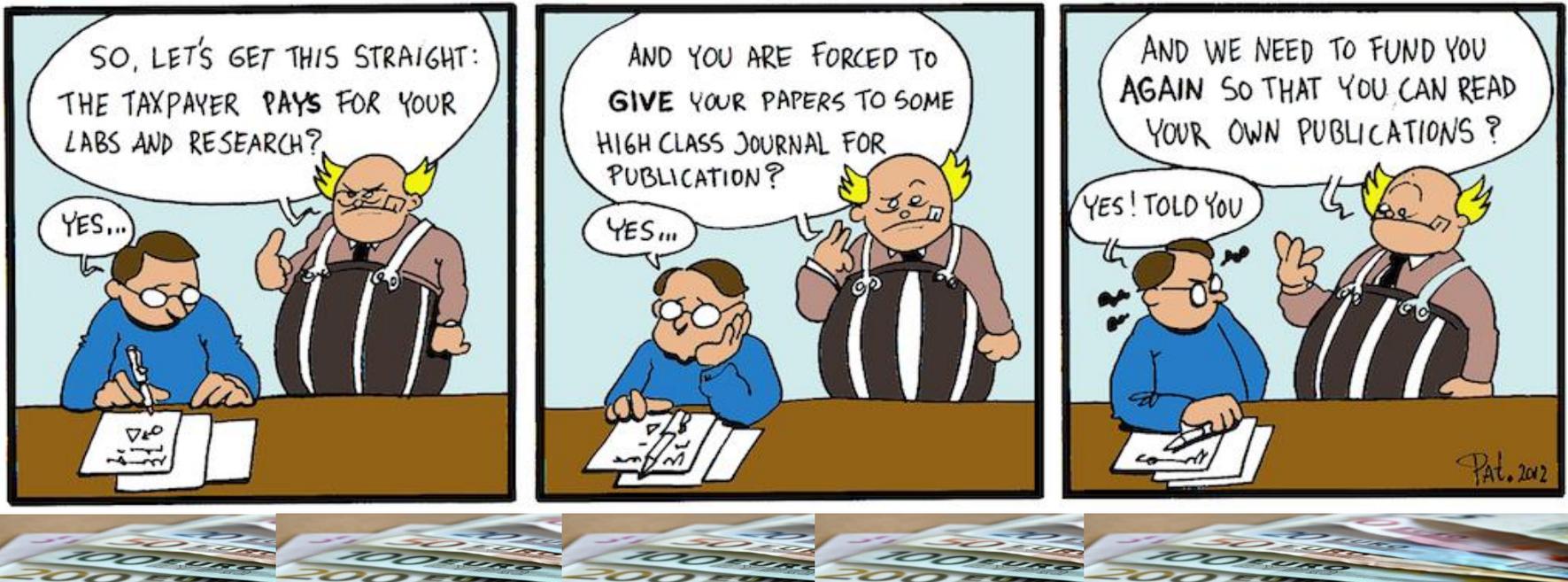
ALLES OPEN. UND WER ZAHLT DIE RECHNUNG?

OpenAPC - Articles published in hybrid open access journals

Institution	Articles	Spending total (in €)	Mean (SD)	Median	Minimum - Maximum
FWF - Austrian Science Fund	3,188	7,778,679	2,440 (778)	2,599	120 - 6,240
Wellcome Trust	2,957	7,629,551	2,580 (898)	2,565	230 - 6,036
UCL	2,596	5,703,978	2,197 (963)	1,972	267 - 21,648
University of Cambridge	1,285	3,558,567	2,769 (1,008)	2,661	127 - 6,213
University of Oxford	1,036	3,103,007	2,995 (1,209)	2,746	224 - 9,070
...
INM - Leibniz-Institut für Neue Materialien	9	27,020	3,002 (740)	3,213	1,785 - 3,861
...
MPG	7	6,262	895 (127)	971	727 - 1,034

ALLES OPEN. UND WER ZAHLT DIE RECHNUNG?

Schlussbetrachtung:



TIME FOR A CHANGE, ISN'T IT?

ALLES OPEN. UND WER ZAHLT DIE RECHNUNG?

Literatur: (aus Vortrag von U. Herb übernommen, 2017)

- Dallmeier-Tiessen, S., Goerner, B., Darby, R., Hyppoelae, J., Igo-Kemenes, P., Kahn, D., ... Van der Stelt, W. (2010). *Open Access Publishing - Models and Attributes*. Retrieved from <http://edoc.mpg.de/478647>
- Dallmeier-Tiessen, S., Darby, R., Goerner, B., Hyppoelae, J., Igo-Kemenes, P., Kahn, D., ... Van der Stelt, W. (2010). First results of the SOAP project. Open access publishing in 2010. Retrieved from <http://arxiv.org/abs/1010.0506>
- Herb, U. (2015). *Open Science in der Soziologie: Eine interdisziplinäre Bestandsaufnahme zur offenen Wissenschaft und eine Untersuchung ihrer Verbreitung in der Soziologie*. Glückstadt, Germany: Verlag Werner Hülsbusch. <http://doi.org/10.5281/zenodo.31234>
- Laakso, M., & Björk, B.-C. (2012). Anatomy of open access publishing: a study of longitudinal development and internal structure. *BMC Medicine*, 10, 124. <http://doi.org/10.1186/1741-7015-10-124>
- Outsell. (2015). *Open Access 2015: Market Size, Share, Forecast, and Trends*. Retrieved from <http://esac-initiative.org/outsell-media-business-report-on-open-access-observes-lack-of-robust-infrastructure-for-oa/>
- Solomon, David J., Björk, Bo-Christer (2012): A study of open access journals using article processing charges. *Journal of the American Society for Information Science and Technology*, 63 (8), S. 1485–1495. doi:10.1002/asi.22673

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Kontakt:

Uwe Geith Dipl.-Bibl. (FH)

INM – Leibniz-Institut für Neue Materialien

Beauftragter für Open Access und Forschungsdaten

Bibliothekar in der NTNMBibliothek

Telefon: +49 (0)681-9300-278

e-mail: uwe.geith@leibniz-inm.de

NTNM-Bibliothek

Systembetreuung und Projekte,
Beratung zu Open Access und
Forschungsdaten

Fon: +49-681/302-4652

e-mail: geith@ntnm-bib.de

Büroadresse:

Campus, Gebäude C6 2, Raum EG 0.09



26.10.2017



Uwe Geith – NTNMBibliothek

22